

Die Leiden des Egon R.

In dieser Geschichte handeln Ärzte und Pfleger so niederträchtig, so gemein, gewissenlos und vermutlich mörderisch, dass es dem Forscher und seinen Zuhörern noch 70 Jahre später graut und die Tränen der Trauer und Wut in die Augen treibt.

von Klaus Schröder

Düsseldorf/Waldniel/Krefeld. In der Düsseldorfer Mahn- und Gedenkstätte geht es dem renommierten Medizinhistoriker Dr. Thomas Rütten an diesem Abend um Egon R.

Der 13-jährige Junge wurde mit Little'scher Krankheit geboren, einer Art Kinderlähmung. Am Dienstag, dem 7. September 1943, humpelt Egon an der Hand einer Krankenschwester die Mauer der Kinderfachabteilung Waldniel (Außenstelle der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Süchteln-Johannistal in Schwalmthal-Hostert) entlang zum Eingang. Es ist der erste von 412 Tagen, die Egon noch bleiben. Seine Eltern bringen es nicht über sich, ihn zu begleiten. Egon soll nicht mehr zu Hause leben, weil er sehr viel Zeit und Zuwendung braucht, die ihm die



Egon auf einem Foto, das der Medizinhistoriker Thomas Rütten in seinem Vortrag zeigt und das aus einer Akte stammt, die seit dem Sommer zugänglich gemacht wurden.

Foto: schrö

Eltern versagen müssen. Der Krieg hat einem seiner Brüder das Leben gekostet, einem anderen ein Auge, die Bombenangriffe auf die Heimatstadt Krefeld lassen die Nerven blank liegen. Die Eltern zahlen für die Unterbringung und geben Egon auch eine Kleiderkarte mit.

Der Junge befindet sich auf dem geistigen Niveau eines Zweijährigen und wurde in früheren Untersuchungen als „nicht fähig zur Schule“ eingestuft. Es folgen

Bewertungen wie „dürftig“, „weinerlich“, „ängstlich“, „läppisch“ - von Ärzten. Ansonsten „lacht und weint“ Egon „an einem Stück“, „befolgt Aufforderungen willig“, „verhält sich ruhig“, in die Akten wird aber auch oft „Bettbehandlung“ eingetragen, was Fixierung und Medikamente bedeutet. „Zu nichts zu gebrauchen“, „hinfällig“ sind die folgenden Befunde.

Wenige Tage vor Egons Tod verlangt der Vater die

Kleiderkarte zurück, weil sie ja schließlich Selbstzahler seien. Als er sich am 21. Oktober 1944 mit dem Fahrrad auf den Weg nach Waldniel macht, ist Egon schon gestorben, wie der Direktor Dr. Ludwig Schmitz vermerkt, an einer Lungenentzündung.

Dr. Schmitz hat über 500 Todesanzeigen geschrieben. Vom Landesverband Rheinland heißt es, so sagt der Medizinhistoriker in seinem Vortrag, Dr. Schmitz sei 1952 in die Klinik Süchteln integriert worden, kurz darauf verliere sich seine Spur.

Dr. Thomas Rütten schließt seine akribische Arbeit mit dem Appell: „Der Landschaftsverband Rheinland könnte durch Herausgabe der Personalakte von Dr. Ludwig Schmitz zur Aufklärung und Aufarbeitung beitragen.“

FAKTEN

- Zwischen 1941 und 1943 starben nach bisherigem Kenntnisstand über 500 Menschen in der Einrichtung, darunter 99 Kinder - viele als Opfer der NS-Euthanasie-Maßnahmen. Der Landschaftsverband Rheinland hat kürzlich das Modell für eine Neugestaltung der Gedenkstätte in Hostert vorgestellt. Weitere Infos zum Projekt findet man unter www.gedenkstaette-waldniel.de.